Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 14

Buchbesprechung: Maus - Die Geschichte eines Überlebenden [Art Spiegelman]
Autor: Affolter, Cuno

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art Spiegelmans MAUS in Basel

Erstmals im deutschsprachigen Raum werden in Basel Originalzeichnungen, Skizzen und Recherchenmaterial zu Art Spiegelmans epochalem Comic-Meisterwerk «Maus» gezeigt. Der 49jährige amerikanische Comic-Zeichner verarbeitet in zwei Bänden die Geschichte seines Vaters Vladek Spiegelman, der als polnischer Jude Auschwitz überlebt hat. Als Darstellungsform wählte Spiegelman die Tiermetaphorik: die Nazis sind Katzen, Juden sind Mäuse, die Polen Schweine.

Cuno Affolter

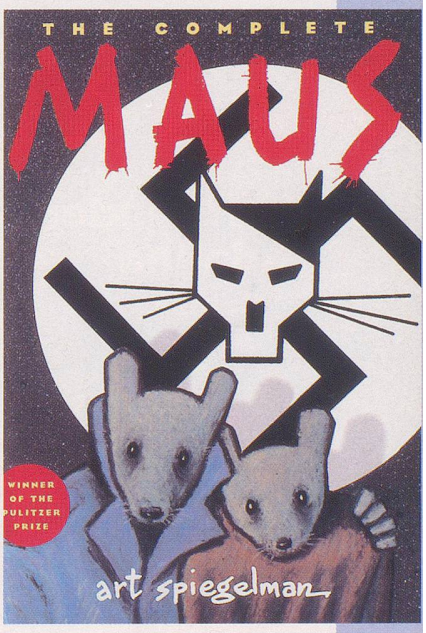
Kaum ein Comic-Werk der letzten Jahre hat ein solches Medienecho ausgelöst wie die Familientragödie des 1948 in Stockholm geborenen Art Spiegelman. Als der erste Band «Die Geschichte eines Überlebenden» 1986 beim renommierten amerikanischen Verlag Pantheon erschien, rezensierte erstmals in ihrer Geschichte sogar die «New York Times» in ihrer «Book Review» einen Comic. Über zehn Jahre sind inzwischen vergangen, das «Jahrhundertwerk» (Libération) wurde in 20 Sprachen übersetzt. Spiegelman wurde mit unzähligen internationalen Auszeichnungen und Ehrungen überhäuft, darunter dem Pulitzer Preis, das Museum of Modern Art in New York zeigte eine Retrospektive, und abgesehen von vereinzelten, verunglückten Rezensionen wurde das Werk von der Kritik begeistert aufgenommen.

Eine dreiseitige Urversion von «Maus» ist bereits 1972 im Comic-Magazin «Funny Animals» erschienen und spiegelt schon dieselbe Grundkonstellation wie das spätere Werk: jüdische Mäuse, Polen mit Schweinsgesichtern und deutsche Faschisten in Katzengestalt. Dass dieses Vorgehen auf Kritik stossen wird, war Spiegelman von Anfang an bewusst. In der «Basler Zeitung» etwa, wetterte in bildungsbürgerlicher Manier Christine Richard: «Hier verkommen Menschen zu eben jenen Nummern, wie sie der Nationalsozialismus verheizte.» Dabei lieferte Hitler selbst die Legitimation dieses anthropomorphen Spiels: «Es ist ja wohl nur recht und billig, die Welt von einer minderwertigen Rasse zu befreien, die sich wie Ungeziefer vermehrt.» Spiegelman zum Vorwurf der Vereinfachung: «Bewusst schauen alle Mäuse gleich aus. Wenn man sich die Fotos aus den Konzentrationslagern ansieht, gleichen sich fast alle Menschen, wirken fast unpersönlich. Mir schien es eine kraftvolle Aussage, davon auszugehen, dass sich alle Mäuse gleichen, und sie erst innerhalb der Geschichte als eigenständige Personen entwickeln zu lassen.»

In «Maus» kommt vor allem Vater Vladek Spiegelman zu Wort. Im Spiegel seiner Erzählung entsteht das autobiographische Bild der Judenverfolgung bis zur KZ-Deportation der eigenen Familie. Grundlagen lieferten Aufzeichnungen, welche Art über Jahre hinweg in langen Interviews mit seinem Vater führte. Die Sprechblasenzitate im Buch sind denn auch O-Ton Papa Spiegelman. Das Interview zwischen Art und seinem Vater ist die Rahmenhandlung des Comics, von der aus in Rückblenden die Erfahrungen des Vaters aus subjektiver Sichtweise geschildert werden. Dabei entpuppt sich der Vater als autoritärer Tyrann, geldsüchtiger Jude und sturer Patriarch. Die Tagebücher seiner verstorbenen Frau hat er vernichtet und hat damit seinem Sohn Art die Möglichkeit genommen, eine andere Sicht der Dinge kennenzulernen. «In mancher Hinsicht entspricht er genau der antisemitischen Karikatur des geizigen alten Juden», muss Art selbst im Comic eingestehen.

Art Spiegelmans «Maus», darüber gibt es nach Lektüre der fast 300 ergreifenden und aufwühlenden Seiten keine Zweifel, ist eines der wichtigsten Comic-Werke in der einhundertjährigen Geschichte der Neunten Kunst. Es ist der beste Beweis dafür, dass sich das Medium sehr wohl dazu eignet, historische und soziale Themen ernsthaft abzuhandeln. Die Diskussionen und Polemiken um die Aufrichtigkeit und «Wahrhaftigkeit» des in rund 20 Jahren Recherchierarbeit entstandenen Werkes wirken mehr als peinlich und sind alles andere als ernst zu nehmen. Sie sind nichts als eindimensionales Journalistengeschwätz, etwa Stefan Howalds Behauptung im TagesAnzeiger: «Noch immer glaubt er (Spiegelman) mit einlinearen Geschichten die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen. Dieses Defizit hebt auch das Medium Comic nicht auf, im Gegenteil.»

Dass dem nicht so ist, darüber kann man sich persönlich an der Ausstellung in Basel überzeugen. Zu verdanken haben wir sie der unermüdlichen Initiative des Comic-Buchhändlers Andy Haldner. Nachdem etliche Museen das Maus-Projekt abgelehnt hatten, wurde ein Verein gegründet, welcher die Durchführung selbst in die Hand nahm. Auf 100000 Franken sind die Kosten veranschlagt. Die Sponsorensuche bei Banken und Industrie erwies sich dabei als äusserst schwierig, bestätigt Haldner: «Zurzeit bestehen leider grosse Berührungsängste, wenn es um das Thema Holocaust geht. Ohne Privatsponsoren wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen.»

Art Spiegelman
Maus – Die Geschichte eines Überlebenden
2 Bände im Rowohlt Verlag,
je Fr. 23.20

Art Spiegelmans MAUS in Basel
Ausstellungsraum Klingental
18. Juli – 24. August 1997
täglich 11.00 – 19.00 Uhr